

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Ersteinst:**  
Täglich früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
werden angenommen:  
bis Abende 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr:  
Marienstraße 19.

Anzeige in dies. Blatte  
finden eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Anlage:  
16,000 Exemplare.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Rgr.  
bei unentgeltlicher Ver-  
sehung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln Nummern  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Rgr. Unter „Einge-  
sandt“ die Zeile  
2 Rgr.

Dresden, den 7. Februar.

Dem bisherigen Kirchwater und Gutsauszügler Johann Gottfried Schäfer in Amselshain ist die silberne Medaille des Verdienstordens und dem Regierungsrath Eduard Anton David Schreyer in Dresden, Hilfsreferent und Secretär beim Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts, das Ritterkreuz vom Albrechtorden verliehen worden.

Der königlich sächsische Gesandte am kaiserlich französischen Hofe, Graf von Seebach, ist mit seiner Gemahlin vor einigen Tagen aus Paris hier eingetroffen und hat im Hotel de Pologne Wohnung genommen.

Die neuen Dienstvorschriften für das sächs. Armeecorps enthalten über die von Preußen adoptirte Ehrenbezeichnung der Militärs mittels „Frontmarchen“ folgende Bestimmung: „Die Ehrenbezeichnung ohne Genscheh besteht h) im Frontmarchen mit Stellung nehmen, ohne dabei die Hand an die Kopfbedeckung zu führen und ist von dem mit Seitengewehr bewaffneten oder unbewaffneten, jedoch im Gehen begriffenen Namen vor Sr. Majestät dem Könige und allen Mitgliedern des königl. Hauses, vor allen Souveränen, den Fahnen, den Feldmarschällen, dem Regimentschef und vor Allem seinen persönlichen Vorgesetzten in Offiziersränge zu vollziehen.“ Die gedachten Dienstvorschriften enthalten auch folgende Bestimmung: „Jeden Gruß, den der Offizier empfängt, es sei von Offizieren oder Soldaten, von Wachen oder Posten, hat er zu erwidern“; dem Nichts ist für den Soldat ärgerlicher, als wenn sein ehrerbietiges Grüßen durch ein stolzes Kopfnicken oder gar nicht erwidert wird.

Mit Bezug auf unseren Artikel in Nr. 13. d. Bl. betr. die Verkehrs-Verhältnisse zwischen hier und Berlin, speciell auf der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn, theilt man uns von kompetenter Seite mit, daß mit dem 1. Mai d. J. die Direction derselben einen verbesserten Fahrplan ins Leben treten läßt. Man macht mit Recht darauf aufmerksam, daß die Herstellung eines solchen immerhin von dem Durchgangsverkehr nach Prag und Wien abhängig ist, der leider nur kurze Zeit im Jahre ein lebhafter zu nennen, und daß dies daher nur mit Opfer zu erreichen. — Da auf langen Schienenwegen der Personenverkehr überhaupt nur eine Nebenvenne, so ist, wie bei anderen deutschen Eisenbahnen, der verminderte Ertrag pro 1868 überall auf der, durch Hemmung der Industrie und des Handels (ein Product des Mißtrauens auf die politische Lage!) stöckenden Güterverkehre zurückzuführen. — Der Stand der Berlin-Anhaltischen Stamm-Actien mit 186 ist übrigens dadurch nicht alterirt worden.

Das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie wird aus Anlaß der vom Carnevalverein in Leipzig veranstalteten Festlichkeiten nächsten Montag, den 8. Februar, früh halb 6 Uhr einen Extrazug von Dresden nach Leipzig abgehen lassen, der an allen Stationen der Hauptbahn halten soll. In diesem Extrazuge werden Extrabiletts zum einfachen Preise, jedoch für Hin- und Rückfahrt und bis Mittwoch Abend gültig, ausgegeben.

Wir erzählten vor einigen Tagen von einer hier aufgetauchten Schwindlerin aus der Freiburger Gegend, die unter falschem Namen als reiche Müllerstochter mehreren Männern die Köpfe verdreht hatte. Wir können heute hinzufügen, daß die Industrie dieser Person auf wahrhaft großartige Weise es verstanden hat, mit dem Herzen und dem Gelbbeutel ihrer Anbeter zu spielen. Eine glänzende Garderobe, Pelzwerk, ein nichtliches Ungarhütchen, sogar ein Fächer, waren als Weihnachtsgeschenke, zu welcher Zeit diese Liebhaft gerade im Gange gewesen, in den Schooß der reichen Erbin gefallen, welche nunmehr, ihres Nimbus entblößt, als „Magdalene“ hinter düsteren Mauern den schönen Stunden nachseufzt, die sie sich durch ein hübsches Aeußere und die Leichtgläubigkeit der Männerwelt zu schaffen verstanden hat.

Während sich der Eisstand der Elbe von Herrnsroßschen bis Mittelgrund bisher unverändert erhalten, ist die Eisdecke vorübergehende Nacht 1 Uhr von Leitmeritz abgegangen; der Wasserstand war daselbst gestern früh 8 Uhr 7 Fuß über Null und schon im Fallen. Von einer Gefahr für die Uferbewohner ist demnach zur Zeit keine Rede.

Auf Wunsch der beiden jetzt hier lebenden, jungen Prinzen von Mecklenburg-Schwerin hat Herr Bogumil Goltz in deren Salon vor einer dazu sich eingefundenen Zuhörerschaft aus der höchsten Aristokratie eine Vorlesung gehalten. Morgen, Montag, beginnt der geistvolle Mann einen zweiten Cyclus seiner Vorlesungen im Hotel de Pologne, und um den dringenden Anforderungen zu genügen, sind für die zwei Vorlesungen im Saale Sperrsitze hergerichtet worden.

Gestern erfolgte hier von Seiten der Polizei eine Ausweisung die um so gerechtfertigter erschien, da der Gegenstand derselben wirklich unterm Nachtwächter war. Es waren dieß die großen Feuersignalförner welche seit länger denn hundert Jahren unter den friedlichen Einwohnern Schutz und

Aufruhr verbreiteten und Tausende aus dem Schlafe gewedt hatten. Die Herren Nachtwächter sind angewiesen worden, von jetzt an sich bei Feuersbrünsten der kleinen Signalförner zu bedienen und den Ausbruch eines Feuers durch sechs hinter einanderfolgende Stöße in kurzen Pausen zu geben. Somit ist das große Lohshorn in Ruhestand versetzt worden, kann ins Alterthums-Museum kommen und wird — trotz der Zustrommusik — ferner nur noch im zweiten Akt der „Meisterfänger“ auf dem Hoftheater zu vernehmen sein. Die Ausweisung des großen Hornes war jetzt — Hornung — vollkommen zeitgemäß und die polizeiliche Bekanntmachung auch noch von Hörnig mitunterzeichnet.

Morgen geht im hiesigen Hoftheater zum ersten Male das vorzüglich in Berlin mit großem Beifall gegebene einactige Stück „Abelaide“ von Hugo Müller in Scene. Fräulein Ulrich ist im Besitz der Titelrolle, während Herr Zauner den Tonheros Beethoven repräsentiren wird. Das Lied „Abelaide“ singt Herr Schilde, das Glärchen-Lied Fräulein Wolf.

Vorgestern Abend fand bei dem Grafen Einsiedel aus Radibor, der hier den Winter zubringt, ein Ballfest statt. Ein gleiches hat am vergangenen Donnerstag der ebenfalls hier aufgaltliche Graf Rosspoth aus Halbau gegeben.

Wie man hört, hat das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahngesellschaft sich geneigt erklärt, den Bau der Anschlussbahn von Rössen nach Freiberg in nähere Erwägung zu ziehen, wenn Seiten der Stadtgemeinde Freiberg, sowie der betreffenden Landgemeinden gewisse Bedingungen in Betreff der Abtretung des erforderlichen Terrains s. c. erfüllt werden.

Eine schon oft dagewesene Industrie mancher Schwindler besteht bekanntlich darin, daß sie sich unter falschem Namen irgendwo einmischen, um andern Tags aus dem Logis wieder wegzubleiben, natürlich nicht ohne vorher in demselben annectirt zu haben, was ihnen in den Weg gekommen. Auf einen solchen Dieb, der, wie wir hörten, ein gleiches Wandero auf der Landhausstraße ausgeführt und dabei eine Uhr gestohlen, wurde vorgestern Abend in der Nähe des Circus Jagd gemacht. Obgleich derselbe sich anfänglich gewaltig gegen seine Arretur stemmte, auch einen mißglückten Fluchtversuch wagte, so blieb ihm schließlich doch nichts anders übrig, als sich in sein Schicksal zu fügen.

Der in dem gestrigen Blatte erzählte Fall, daß ein Kind aus dem Dampfwagen hinausgestürzt ist, steht nicht vereinzelt da. — Noch weit öfterer mögen jedoch die Fälle vorkommen, daß Kindern und Erwachsenen bei dem Zuschlagen der Thüren die Finger abgequetscht werden. Dies alles sind Unglücksfälle, welche sich trotz aller Vorsicht immer wiederholen werden, so lange die jetzige Bauart der Wagen beibehalten wird, wozu jeder mit acht Thüren versehen ist. Weit vorzüglicher sind die Wagen in Südtirol und in der deutschen Schweiz, bei denen der Eingang nur an beiden Enden des Wagens angebracht ist, wie bei den Omnibus-Wagen. Breite, mit Geländer versehene Treppen führen bequem zur Thüre, und bilden zugleich vor der Thüre einen kleinen Balcon, so daß selbst Kinder und Greise mit Leichtigkeit ein- und absteigen können. Bei dem zunehmenden Eisenbahnbau in Rußland würden unsere Wagen leicht nach dort Käufer finden. Für unsere vollkreisigen Gegenden mit dem lebhaften Bahnverkehr wollen jene altnodischen Wagen nicht mehr genügen.

Vorgestern erregte auf der Mittellasse ein Mann im Delirium tremens einen Auflauf, da er mit Messern Alles erstechen wollte. Schließlich wurde er gebunden und in polizeiliches Gewahrsam gebracht.

Im Bade zu Tharand giebt heute zur Fastnachtfeier Herr Stabstrompeter A. Wöhne mit dem Artillerie-Trompeterchor ein großes Extra-Concert.

Die „Presse“ erzählt in ihrer neuesten Nummer von einer Gerichtsverhandlung, in welcher auch ein Dresdner Schützenbruder als Verlegter eine Rolle spielt. Zu jener Zeit nämlich, da noch in der Schützenhalle bis in die späte Nacht hinein geräuschvolles Leben herrschte, sangen zwei Dresdner Schützenbrüder mit einem ein Tyrolerlied singenden Manne ein Gespräch an. Sie schlossen sich demselben hochfreut an und ergriffen von ihrer Sympathie für Tyrol, machten sie ihrem Begleiter den Vorschlag, er möchte sie irgendwo hinführen, wo es, wie die Wiener sagen, „frisch ob“ hergehe, sie wollten ein paar Stunden lustig vertrinken. Der vermeintliche Tyroler führte die Dresdner ins Gasthaus „zum Jäger“ im Prater, wo es auch an weiblicher Gesellschaft nicht mangelte. Das Bier schmeckte, warm war es auch, was Wunder, die beiden Dresdner waren bald ihrer Sinne nicht mehr mächtig. Im Wagen auf dem Wege nach Hause benutzte der angebliche Tyroler die Situation und eignete sich die goldene Uhr des Schützen an. Nach langer Nachforschung wurde der Dieb entdeckt, als Arbeiter Elle entlarvt und dem Verdicte aus dem Gerichtssaale zufolge zu 1 1/2 Jahr Kerker verurtheilt.

Wetterprophetie. Aus einer längeren Reihe von Beobachtungen hat man ersehen, daß nach hohem Baro-

meterstand eine große Kälte in der Regel nur dann eintritt, wenn die Erde mit Schnee bedeckt ist oder wenn eine schon länger andauernde niedrige Temperatur stattfand, durch welche der Erdboden einige Zoll tiefen Frost erhielt. Wenn der Wind von Südwest über Nordwest nach Nordost übergeht, was in der Winterszeit durch ein Steigen des Barometers angezeigt wird, so folgt nach verhältnißmäßig warmer Wintertemperatur zunächst Nebel oder Dunst und dann Aufhellung des Himmels mit mäßiger Kälte. Steigt nun nach einigem Stillstand das Barometer noch mehr, so daß es einen sehr hohen Stand erhält, dann steht eine Zunahme der Kälte bevor; es hat in diesem Falle der Strom des Nordostes, welcher sehr kalte Luft aus Norden mit sich führt, eine größere Breite, einen größeren Umfang angenommen, so daß er dem aus Südwesten erfolgenden Luftdruck einen größeren und nachhaltigeren Widerstand zu leisten vermag. Wenn die Luftströmung, welche in großer Höhe stattfindet, aus den Wolkenzügen ersehen wird, so kann, mit Berücksichtigung des Barometerganges, die Witterung bei gewöhnlichem Verlaufe bis zwei und vielleicht auch bis drei Tagen mit großer Wahrscheinlichkeit voraus erkannt werden. Bestimmungen für nachfolgende Tage müssen nach Analogie, nach den allgemeinen Gesetzen der Veränderung in den Windrichtungen, nach dem bisherigen Witterungsgange und nach den Zuständen, welche an anderen, entfernt liegenden Orten vorhanden sind, gemacht werden, und ihre Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit hat einen desto höheren Grad von Wahrscheinlichkeit, je mehr die vorausgegangenen Zustände dem normalen Witterungsgange entsprechen. — In dieser Woche wird in den ersten Tagen die Temperatur sich erniedrigen, aber sowohl die kältere Temperatur, als auch die Heitere des Himmels werden von nur kurzer Dauer sein. Der Wind wird über Süd nach Südwesten fortschreiten und für die zweite Hälfte der Woche trüben Himmel und bei gemäßigter Temperatur feuchte Witterung verursachen. Barometrisch.

Repertoire des königl. Hoftheaters. Sonntag: Fra Diavolo. — Montag: Abelaide. Genrebild mit Gesang in 1 Act, von Hugo Müller. Am Clavier. Die alte Schachtel. — Dienstag: Undine. — Mittwoch: Concert zum Besten des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen der königlichen musikalischen Kapelle. — Donnerstag: Die Marquise von Bilette. N. e. — Freitag: Die Entführung aus dem Serail. — Sonnabend: Orpheus und Euridice. Abelaide.

Öffentliche Gerichtsverhandlung am 6. Februar. Gustav Adolph Streckler, von hier gebürtig, zur Zeit beurlaubter Soldat, hat sich verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen lassen. Der Angeklagte wohnte in der letzten Hälfte vorigen Jahres bei dem Viehhändler August Hänel. Die Bekanntschaft des Hänel mit dem Fleischermeister Richter benutzte Streckler zu zwei Betrügereien; er schickte nämlich einen Dienstmann zu Richter mit dem schriftlichen Befehlzettel, er möchte Hänel Speck schicken. Richter führte auch diesen Auftrag aus, und sandte das eine Mal 5 Pfd., und das andere Mal 7 Pfd. Bei späterer Erkundigung erfuhr Richter, daß Hänel keinen dergleichen Auftrag an Jemanden gegeben, auch keinen Befehlzettel an Richter geschrieben. Streckler gesteht unumwunden zu, die zwei Betrugsfälle begangen und die betreffenden Zettel geschrieben zu haben. Das Pfund Speck ist auf 8 Rgr. geschätzt worden. Sodann ist Streckler noch eines ausgezeichneten Betrugs angeklagt. Hänel jun. hatte eine Forderung an einen Fleischergehilfen Zacharias im Betrage von 1 Thlr. Diese Forderung einzuziehen, war Streckler von Hänel jun. beauftragt worden gegen Gewähr einer Belohnung von 2 1/2 Rgr. Der Auftrag kam nicht sofort zur Ausführung, indem Zacharias erklärte, Hänel solle selbst kommen, an einen Fremden zahle er nicht. Da nun inzwischen Streckler die Hänel'sche Wohnung verlassen hatte und diese Antwort des Zacharias dem jüngeren Hänel nicht überbringen konnte, so griff Streckler zur Fälschung. Er schrieb unter dem Namen des Hänel einen Brief an Zacharias, forderte darin die Juridicalzahlung des Darlehens und schickte den Brief mit einem Dienstmann zu Zacharias, der nun auch die Forderung dem Dienstmann mitgab, welcher seinerseits seinem Auftraggeber Streckler den erhaltenen Thaler einhändigte. Streckler hat nun aber diesen Thaler an Hänel jun. nicht abgeliefert, sondern für sich verbraucht. Angeklagter will die Absicht des Aneignens erst dann gefaßt haben, als er den Thaler in Empfang genommen hatte. Die Kenntniß, daß der Gastwirth Eschramm Hänel jun. 17 1/2 Rgr. schuldet, benutzte der Angeklagte, sich dieses Geld geben zu lassen. Er erhielt dasselbe auch, lieferte es aber auch nicht ab. Wie diesen Betrag, so gesteht auch der Angeklagte einen Diebstahl von einer auf 15 Rgr. gewürdeten Quantität Schweinsborsten zum Schaden des Hänel jun. Staatsanwalt Reichel-Eisenfuch beantragt Bestrafung auf Grund der Zuständnisse, welche auch mit 4 Monate Arbeitshaus erfolgte.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen, den 8. Februar, finden folgende Einspruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Johann Gottlob Tittel

ent.  
Kaufmann  
die Aben da  
lein Regen.  
A. 17  
stegen  
iche  
da ist zu  
stb) ober  
hen  
thstraße  
onak oder  
stern an.  
chleter  
st für ge  
t, zur  
umm,  
thlen,  
die  
mhr-  
ffer-  
O in  
pist-  
atkeit  
ht  
in der  
Döbeln  
nigstem  
e Dede,  
stb) höf-  
hs seine  
sels  
den  
aler  
as Ver-  
werden  
erbern.  
nd  
h  
gabe  
sagen  
15.  
h!  
ren,  
ge  
billigst  
in,  
18  
hüchen  
Beder  
ommen  
hmo  
s-  
l.  
Knabe  
en in  
schäft  
100  
herin  
fragen  
OU  
immer,  
ten ist  
Selbst-  
nter  
n.

aus Alledörfer wegen Bedrohung und leichter Körperverletzung; 9 1/2 Uhr wider Carl August Kandaus aus Oberliesdorf wegen Diebstahls; 10 1/4 Uhr Privatklage Gottfried Wills, Friedrich Ketzsch's wider Johann Peter Harig in Dresden; 11 1/2 Uhr Privatklage Johann Oscar Trachbrodt's wider Carl Adolph Schmidt in Dresden; Vorsitzender Gerichtsrath Ebert. — Dienstag, den 9. Febr., Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Ernst Müdrich von hier wegen Creditbetrugs durch Fälschung; Vorsitzender Gerichtsrath Jungnickel.

### Tagesgeschichte.

Weimar, 5. Februar. Unser Großherzog ist ein so allgemein beliebter, liebenswürdiger und humaner Herr, daß, als sich am Mittwoch Abend das Gerücht verbreitete, es hätte Jemand auf ihn einen Angriff gemacht, die tiefste Entrüstung in der Bürgerschaft, aber auch zugleich die Ueberzeugung sich aussprach: hier müsse das Werk eines Trunkenen oder Narren vorliegen. Ich kam eben aus dem Theater und wollte die enge Passage, die am Stadthause nach der Schillerstraße führt, durchwandern, als ich von einem dichten Anhauf Menschen aufgehalten wurde, aus deren Mitte die herkulische Gestalt eines großherzoglichen Leibjägers hervorragte. Ich trat hinzu und siehe da den Leibjäger einen Meiß abzurufen, der vergebene Mühe sich gibt, mit Zurücklassung seines Rockes zu entspringen. Eine fürstliche Equipage fuhr langsam von dannen. Ich eufuhr nun bruchstückweise folgendes: Drei Conditorgehilfen des hiesigen Hoflieferanten hatten in der Stadt im trunkenen Zustande schon allenthalben Unfug getrieben, die Lichter von Laternen ausgelöscht, welche vor den Gräben in den Straßen, wo Gas gelegt wurde, als Warnung aufgestellt waren, die betreffenden Böcke entfernt und unter die Einfahrten von Häusern gesetzt u. s. w. In der genannten engen Passage sehen sie auf einmal eine vornehme Equipage herankommen, sie beschließen sie aufzuhalten, bilden Kette vor den Pferden, spannen ihre drei Regenpeltze auf und nöthigen den Kutscher zum Halten. Die Pferde bäumen und scheuen, der Kutscher reißt sie herum und will um die Menschen herumfahren, wie billig, von seiner Beißche Gebrauch macht. Das war das Signal zum Angriff. Zwei gehen mit den Schirmen auf die Pferde und der dritte stößt durch das offene Kutscherfenster in den Wagen. Das war mit dem Leibjäger zu stark. „Ein großer Herr mit einem sehr schwarzen Barte“, wie sich Bischoff ausdrücken würde, springt er vom Bock, die Unfug treibenden Conditorgehilfen entlassen und er faßt nur den Uebelthäter. Die Excedenten haben offenbar nicht gewußt, daß sie die Kutse des Großherzogs vor sich hatten; denn wie sollte ein Geselle des Hof-Conditors solche Attentäter Gebanten haben? Man hat es also offenbar mit einer bloßen Müßigkeit zu thun, welche schließlich den Pasteten und Pfannkuchen verzehrenden Hofräubern und Maltern am ärgerlichsten sein wird; denn wer wird, wenn ganze drei Süßigkeitfabrikantengehilfen in einer einzigen Nacht arreirt werden, die Residenz mit Zuckerwerk versorgen? Die Sache wird schließlich damit enden, daß die Excedenten eine leichte Polizeistrafe erhalten und der Hofconditor sich drei neue Gehilfen anschaffen muß, die durch glaubhafte Atteste nachzuweisen im Stande sind, daß sie sich nie so betrinken, daß sie im trunkenen Zustande eine landesfürstliche Equipage nicht von einem anderen Wagen unterscheiden können. Daß aber ein solches Ereigniß ein willkommenes Unterhaltungsstoff für die Stadt ist, wer könnte sich das nicht denken?

Italien. Wenn Rom den Barometer für die Napoleonische Politik abgibt, wie man gewöhnlich sagt, so ist unbedingt Sturm zu erwarten, denn in Civitavecchia trifft fortwährend Munition für die päpstliche Armee ein. Seit dem 18. Januar sind dort 125 Kisten mit Muniten, Patronen und anderen von den katholischen Comites abgeordneten Gegenständen eingetroffen. Der Effectivbestand der päpstlichen Armee ist jetzt ungefähr 16,000 Mann, wovon die Hälfte etwa Römer und Italiener sind. Man spricht in dieser Armee nicht weniger als 17 verschiedene Sprachen. Der Papst selbst ist gegenwärtig wieder günstiger dem ja auf den „ältesten Sohn der Kirche“ zu sprechen und hat dieser Tage auf Verlage der clericalen Organe in Paris der „Union“, des „Monde“ u. s. w. folgendes Breve an die Redacteure derselben gerichtet, von dem der „Monde“ die Uebersetzung hat, es enthält nicht bloß leere Worte, sondern werde auch schon in dieser Welt Wirkung thun: „Geliebte Söhne! Heil und apostolischer Segen! Bei dem Herrantreten des entscheidenden Kampfes zwischen der Wahrheit und dem Jertum, eines Kampfes, welcher der Gottlosigkeit die Furcht einer unermesslichen Niederlage, sowie nicht minder der Kirche die Erwartung eines gewissen Sieges einflößt, haben Sie vollkommen Recht gehabt, die Sie seit geraumer Zeit für die Gerechtigkeit kämpfen, in dem Segen des Statthalters Jesu Christi ein Pfand der besonderen Mitwirkung der göttlichen Gnade zu suchen. Sie könnten in Wahrheit bei Niemanden einen besseren Willen finden, der dem Ihrigen entspräche, als bei uns. Denn wir wissen aus Erfahrung, mit welcher Unterwürfigkeit und welcher Liebe Sie unseren Beschlüssen und unseren Lehren zugethan sind, mit welchem Maße und welcher Ausdauer Sie sich derselben bedienen, um die verderblichen Meinungen zu bekämpfen, die sich täglich vermehren, und Sie die Rechte der Religion und der Gerechtigkeit zu verteidigen, so daß uns nichts zu wünschen bleibt, als daß Sie fortfahren, Ihr Ziel zu verfolgen und den Kampf zu bestehen, in den Sie verwickelt sind. Deshalb bitten wir Gott, der allein Demjenigen Kraft verleihen kann, welcher derselben bedarf, um den Samen Demjenigen, welcher sät, zu ertheilen und die Saat zu vermehren, Ihnen dies alles in Hülle zu verleihen. Voll Vertrauen, daß er Ihre Wünsche erfüllen werde, ertheilen wir Ihnen von ganzem Herzen unseren apostolischen Segen, als Verkündigung der göttlichen Gnaden und als Zeugniß unseres besonderen Wohlwollens gegen Sie. Gegeben in Rom bei St. Peter am 23. Januar 1869, dem dreißigsten Jahre unseres Pontificats. Pius P. IX.“

Spanien. Wenn bisher die clericale Partei ruhig still hielt, als die volle Schale des Unmuths und der Entrüstung über den Mordmord des Gouverneurs über sie ausgegossen wurde, so geschah es nur, um die schon so erregten Geister nicht noch mehr zu entflammen. Mittlerweile scheint aber der

Zeitpunkt schon gekommen, wo die Finsterlinge sich von dem Blutbade rein zu waschen suchen, wie nachstehende Correspondenz der „Union“ aus Burgos zeigt, deren Partei-Färbung nicht zu verkennen ist: „Es ist fast die ganze Bevölkerung von Burgos und nicht die Geistlichkeit, welche den Mord des Gouverneurs verübt hat. Folgendes ist die Veranlassung zu diesem tragischen Ereignisse. Zwei Tage zuvor begab sich der Gouverneur nach dem Nonnenkloster de las Huélgas, ließ die Oberin rufen und vereinigte die Klosterfrauen um sich. Auf die Frage der Oberin, welches der Grund seines Besuchs sei, fing der Gouverneur an, mit den Damen zu scherzen und richtete gallante Worte an die, welche ihm am besten gefielen. Hierauf trat er in die Klosterkirche ein, ohne sein Haupt zu entblößen, und näherte sich dem Tabernakel, das er mit seinem Stocke berührte, indem er spöttlich fragte, was darin enthalten sei. Nach dieser entschlichen Entweihung wandte der Gouverneur dem Altar ruhig den Rücken zu, immer den Hut auf dem Kopfe, und zündete an der Lampe, die vor dem Allerheiligsten brannte, eine Cigarre an. Diese Thatfachen wurden der Bevölkerung von Burgos alsbald bekannt und brachten gegen den Gouverneur nur große Erbitterung hervor. So kam es, daß, als er sich nach der Kathedrale begab, die Bevölkerung sich gegen ihn erhob, weil sie glaubte, daß er dort dieselben Entweihungen begehen wolle. Die Verantwortlichkeit für das Attentat fällt mithin nicht der Geistlichkeit, sondern der Regierung zur Last, welche die Beschlagnahme der der Kirche angehörigen Gegenstände angeordnet hatte, sowie dem Gouverneur, der durch sein Benehmen im Kloster de las Huélgas die blutige Scene gegen sich herauf beschwor, der er zum Opfer gefallen ist. Die Gendarmarie verhielt sich ganz unthätig während derselben.“

\* Detailhandel mit mechanischer Kraft. In neuerer Zeit sind in Paris mehrfache Projecte aufgetaucht, einen Detailhandel mit mechanischer Kraft für Gewerbetreibende einzurichten, wie es in vielen englischen Industriebezirken mit der Dampfkraft üblich ist. In Birmingham, dem Centrum der Metallgewerbe, zeigten die kleinen Gewerbe einen erfreulichen Aufschwung, seitdem einzelne Unternehmer sich dazu hergegeben, Dampfkraft von beliebiger Stärke mit entsprechenden Räumlichkeiten miethweise abzugeben, so daß der kleine Fabrikant und Handwerker sich nur die Werkzeuge anzuschaffen, nicht aber für den Motor Sorge zu tragen hat. Auch aus Deutschland, besonders Berlin, sind uns ähnliche Jälle mehrfach bekannt. Durch den in Paris projectirten Detailhandel mit Kraft will man eine große, an einem gewissen Punkte erzeugte Arbeitskraft auf ansehnliche Entfernung in einem unterirdischen Höhlen-systeme fortleiten und in einer den kleinen Gewerben entsprechenden Weise verteilen. Das Modens ist comprimirt Luft, welche dort, wo die Arbeitskraft zur Realisation gelangen soll, bei ihrem Austritt aus dem Nohre einen geeigneten Motor, am besten vielleicht ein Rotationsrad, in Bewegung setzt. Die Seele des Unternehmens ist der bekannte italienische Ingenieur Somellier. Einen Kubikmeter bis zu sechs Atmosphären verdichtete Luft will man für 0,148 Francs liefern, wonach die Pferdekraft pro Stunde 4,8 Sgr. zu sehen kommen würde. In welcher Weise die Dichtung der Abfuhrleitung erzielt und jeglicher Gefahr einer Explosion vorgebeugt werden soll, ist nicht gesagt.

\* Erziehung des Theater-Publikums. Das in Wien von den Besichtigern zur Aufführung empfohlene Stück von Georg Horn ward bekanntlich am Neujahrsabend in Berlin sehr mißfällig aufgenommen. Das Publikum machte ziemlich lauten Tumult. Herr v. Hülsen, der General-Intendant, fand sich nach der ersten Aufführung von „Mademoiselle Bertin“ veranlaßt, dem Publikum für seine unruhige Haltung ziemlich stark den Zeig zu lesen. Die „Tribüne“ macht nun den guten Scherz von „Mademoiselle Bertin“ an den herrschenden Intendanten einen Brief richten zu lassen, in welchem es unter Anderem heißt: „Das Publikum muß gedrillt werden, sonst steuern wir direct auf die Volkshoheit, auf den Constitutionalismus los. Weiden Sie daher nicht auf halbem Wege stehen. Die Theaterzettel müssen als Corpsbefehl gedruckt, die Habitus des Parquets militärisch organisiert werden. Dieselben könnten das Theater auf Avancement besuchen und es bis zum Unteroffizier bringen, wenn sie drei Jahre weder geistigt noch applaudirt haben. Das Publikum hat um 6 Uhr anzutreten, und wird auf Ihren Theaterzettel vom 1. Januar verdrängt. Um 6 1/2 Uhr erscheinen Sie auf der Bühne und inspizieren die Anwesenden. Dann kommandiren Sie: „Stillesehen!“ und, wenn die Vorstellung zu Ende ist: „Nicht! Lech!“ Bis dahin bleiben Sie auf der Bühne und schicken Jeden, der kein Mißfallen oder sein Wohlgefallen äußert, zum Polizei-Bureau, woselbst er sich zum Arrest zu melden hat. Während dieses Reglement für das Schauspiel von außerordentlichem Nutzen sein dürfte, möchte für die Oper zu empfehlen sein, anstatt der Ouvertüre den Zapfenstreich trommeln zu lassen. Wer sich während desselben mußt, müßte vor ein Kriegsgericht gestellt und standrechtlich zum Anhören der „Christine“ des Grafen Redern verurtheilt werden. Kein Pardon! Beim Ausbruch des Applauses oder Rißens wird auf der Bühne der „General-Intendant-Marsch“ geschlagen. Nach demselben dürfen weder im Parquet, noch in den Logen drei Menschen zusammen sitzen. Weibt der betreffende Trommelwirbel ohne die gewünschte Wirkung, finden anoch Befalls- oder Unzufriedenheits-Ansprüche statt, so gehen die gerade auf der Bühne anwesenden Mitglieder mit gefälltem Spazierstock vor zu welchem Zweck das Orchester mit Saubrüden zugeworfen wird und treiben das Publikum auseinander. Schließlich denke ich, daß das Ballet nicht von dieser Strenge herührt werde. Denn man darf die Weltstadt nicht zur Verzweiflung treiben! Somit verbleibe ich hochachtungsvoll Mademoiselle Bertin.“

\* Schwebende Gärten auf platten Hausdächern, wenn letztere mit Holzcofen gedeckt werden, sollen sich nach der Aussage eines Sachverständigen herstellen lassen, und würde sich die Oberfläche zu Grasplätzen, Erdbeer-, Stachelbeer- und Hollundersträucher eignen. Erdbeeren auf dem Dache, welche eine herrliche Zukunft für die Sperlinge und die Eßenscherer, welche, wenn sie aus den Rauchfang steigen, ein bißchen in die

Stachelbeeren gehen können. Hollunderstrauch auf dem Dache! Das Rathschen von Heilbronn kann dann die Traumscene in freier Luft einstudieren, und der Grasplatz, eine grüne Wiese über der dritten Etage, wie bequem für die Bewohner, welche Natur „Aneipen“ wollen. Hat ein Schneider bis zur späten Abendstunde gebüffelt und gestickelt, so sagt er zu seiner Ehehälfte: „Lieber Biischen, weißt Du was, komm mit mir in's grüne Gras“, und schwipp, schwingt er sich durch die Dachklufe, wo es grün und blühet. Der Liegenbock, der vielleicht im Stall des Hofes einquartiert, läuft die Treppe empor und graßt dort oben nach Herzlust. Ist eine Kuh im Hause, so wird solche von der Köchin ebenfalls auf's Dach geführt, um in höheren Sphären zu schmelgen. Ein idyllischer Dachbewohner bläst dazu früh Morgens auf dem Horne, und so vernimmt man vielleicht im Englischen Viertel den „Kuhreigen“, welche Wonne, früh um sechs Uhr die „Dresdner Nachrichten“ in der Nachhaube unterm duftigen Flieder lesen zu können. Unter den Verkaufsanzeigen lie't man vielleicht: Erdbeeren, frisch vom Dache des Lehmann'schen Hauses gepflückt, sind daselbst beim Hausmann, die Ranne für 13 Pfennige, zu haben. — Die Hausfrau wird von selbstgezogenem Hollunderfaß sprechen, und im Miethecontract einem jeden Inwohner Antheil an der Heuernte versprochen werden. Heuernte, Schnitterfest oben auf dem Dache, es wird eine lustige Zeit.

\* Die Weltgeschichte in einem Briefcouvert. Historisch-geographisches Handwörterbuch, enthaltend die hervorragendsten Ereignisse und Thatfachen der Weltgeschichte, gedruckt nach der Reihenfolge der Städte, von Eduard Maria Dettinger. Leipzig, Verlag von Ludwig Neide, 1869. — Dieses Werkchen, von dem berühmten Verfasser des „Moniteur des Dates“, enthält nur 77 Seiten zweispaltigen Drucks, wenn man aber die unzähligen Schlachten überschaut, die seit Menschengedenken an den verschiedenen Orten geschlagen worden sind, die alphabetisch das Werkchen darbietet, so entrollt sich uns ein grauenvolles und zugleich warnendes Bild von „Blut und Eisen“. Nur einem Dettinger konnte es bei seinem wahrhaft erstaunlichen Sammelreiß und der ungemeinen Geschicktskenntniß gelingen, alle diese Ereignisse auf Einen Punkt zu drängen und so dem Geschichtsforscher wie dem Laien eine Uebersicht in gedrängter Kürze zu bieten. Im Sinne aller Menschenfreunde und der göttlichen Vernunft sind wohl die Worte, welche der Verfasser an die Spitze seines Buchens gesetzt. Sie lauten: „Wenn man diese zahllosen Schlachten überschaut, wenn man bedenkt: wie viel Pulver unnütz verschossen, wie viel Blut unnütz vergossen worden ist, wenn man bedenkt: wie unzählig oft Friede geschlossen und wieder gebrochen worden ist, drängt sich wohl Jedem die Frage auf: Wann wird die Zeit kommen, wo alle Völker, einig mit sich und unter sich, den Entschluß fassen werden: Wir wollen keine Kriege mehr; wir sehnen uns endlich nach Frieden.“

\* Ein ergreifender Vorfall spielte sich, wie die „N. Fr. Pr.“ erzählt, in diesen Tagen in Wien Morgens nach 7 Uhr am dem Ufer des Donau-Canals, nächst dem Karlslettenberg ab. Eine Frau mit zwei in Lumpen gehüllten Kindern am Arme, deren Kleidung und Aussehen die Merkmale der allerdrückendsten Armuth trugen, hatte sich mit hastigen Schritten und verzweifelungssoollen Gebarden dem Wasser genähert, blieb am Uferende einige Momente stehen und schleuderte dann eines der Kinder in die Fluth. Im nächsten Augenblicke warf die Mutter das zweite Kind in das Wasser und erhob sich zum Sprunge, um auf demselben Wege zu folgen, als ein Arbeiter von rückwärts die Verzweifelnde an dem Kleide faßte und zurückhielt. Inzwischen hatte sich ein Zusammenlauf von Menschen gebildet, der bald großartige Dimensionen annahm. Rettungspläne wurden ausgesetzt, und nur mit vieler Mühe gelang es, die beiden unglücklichen Kinder aus den Fluthen zu retten. Die Mutter schrie weinend, man möge sie und ihre Kinder sterben lassen. Von zahlreichen Reugierigen gefolgt, wurde die Frau mit den Kindern nach dem Polizei-Commissariate Hofau gebracht. Wie verlautet, ist dieselbe die Wittwe eines vor Jahresfrist gestorbenen kleinen Beamten, der wegen zu kurzer Dienstzeit seine Familie ohne Pensionsanspruch hinterließ, wodurch dieselbe in die bitterste Armuth gerieth. Im Falle sich dieser letztere Umstand bewahrheitet, ist dieser Act der äußersten Verzweiflung eine fürchterliche Illustration der Beamtensünder.

\* Was Du nicht willst, daß man Dir thue. Einem etwa vierzigjährigen Manne in Innsbruck, der ein öffentliches Amt bekleidet, starb vor Kurzem seine Frau. Diefem Herrn wurde nun von hochwürdiger Seite bedeutet, es sei „aus Gründen der Moral“ nicht zulässig, daß er die junge Dienstmagd, welche schon seit einigen Jahren im Hause ist, behalte; er solle sich vielmehr um eine Bedienerin in angemessenem Alter umsehen!! Aus Rücksicht für seine Stellung und aus angeborener Friedensliebe fügt sich der Mann diesem unerhörten Eingriff in seine Privatrechte! Und die Pfarrköhnen in uncanonischem Alter?

\* Höflicher Styl! Aus dem Oberland meldet die „B. L. Z.“: Von einem Leichenschauer wurde nachstehende eigenthümliche Todes-Anzeige an einen Notar eingeschickt: „An ein großherzogliches badißches Herr Notar. Diesen Morgen um halb 4 Uhr starb die Leiche des verstorbenen Ursula Kraker aus Mangel an Impressen, was mir ein großherzoglich badißches Herr Notar nicht übernehmen werden. Nachdem sich alle Zeichen des Todes gezeigt haben, kann somit übermorgen um halb 4 Uhr Caplan Bogel beerdigt werden.“

\* Sängergagen. Eine französische Theaterstatistik gibt folgendes Zifferbild der rapid gestiegenen Sängergagen. Erste Tenöre wurden durchschnittlich bezahlt im Jahre 1834 mit 1000 Francs, monatlich, 1852 mit 2400 Francs., 1853 3000 Francs., 1854 3500 Francs., 1855 3750 Francs., 1856 5000 Francs. und heute ist Nichts mit 6200 Francs. pro Monat engagirt. Erste dramatische Sängerninnen bezogen 1834 pro Monat 800 Francs., 1852 3000 Francs., 1855 4000 Francs. und heute bezieht Alle. Säng 8000 Francs. So lauten die Zahlen, wie aber lauten die Gegenmittel?

\* In Chicago fordert ein Billardspieler, Mr. Devitt, „Jedermann der ganzen Welt“ zu einer Partie auf; Einsatz 5000 Doll und ein goldenes Cueve.

\* In dem badißchen Dorfe S. wurde dieser Tage der Rathsbdiener zum Bürgermeister erwählt.

Die  
jächter  
zu prämi  
Herren:  
in Traut  
Privatun  
meister  
Prüfung

Herr A.  
auf 1 Ba  
den, bla  
Heinric  
1 Baar  
Werner,  
Wingel  
1 Baar e  
1 Baar i  
auf 1 Ba  
auf 1 Ba  
Baar bbb  
1 Baar 1  
auf 1 Ba  
Kusthar  
Baar ba  
— Herr J.  
dieselbe  
1 Baar d  
Stroßlau  
bagerer  
Victoria

Herr B.  
weib; der  
troubans,  
Pencilb  
Spann d  
zweih: an  
dieselbe  
Herr B.  
selbe auf  
auf 1 Ba  
auf 1 Ba  
H. R. A. y  
auf 1 Ba  
auf 1 Ba  
C. A. u. e  
1 Baar d  
Werklöse  
w o r e e  
hier auf 1  
Baar do,  
farbig; de  
Herr C.  
— Herr C.  
Herr B.  
Herr C.  
C. A. e. i  
C. A. e. i  
— Herr C.  
mit weis;  
J. C. A. u  
Wändern:  
3. D. o. f  
1 Baar d  
Baar do  
Wust; de  
ner, Zul  
Lang-brad  
ler, Nieb  
dieselbe  
do.; derfel  
Grosenhar  
bier auf 1  
mit weis

Herr C.  
u. d. weis.  
Gähner; d  
B u l l i n  
Striefstau  
auf 1 Ba  
Herr Ber  
Schwamy;  
blau; derf  
1. öhm. K.  
Berridente  
1 öhm. K.  
S. u. l.;  
selbe auf 1

für  
vis-a-vis dem Rathhause.

Altma  
G  
N. B.  
wozu erge



# Bergkeller. Heute Bockfest

und von Nachmittags 4 Uhr an  
**Grosses Concert**  
vom Herrn Stadtrumpeter **Fr. Wagner** und dem Trompeterchor des  
R. S. Garbereiter-Regiments.  
Entrée 2 1/2 Rgr.

**NB.** Für Nicht-Concertbesucher sind die alten Restaurations-Localitäten reservirt.  
**Omnibusse** fahren von 3 Uhr an regelmäßig vom Altmarkt, Seestraße, Waisenhausstraße, Dippoldswalder Platz nach dem Bergkeller u. zurück.  
I. Anf. 4 Uhr. II. Anf. 7 1/2 Uhr.

## Königl. Belvedere

der Brühl'schen Terrasse.  
**Heute 2 Concerte**

ausgeführt von Herrn Musikdir. **J. G. Wittich** mit seiner Capelle.  
I. Anf. 4 Uhr. II. Anf. 7 1/2 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Programm a. d. Cassen.  
Morgen: Nachmittags Concert (ohne Tabakfranz). Anfang 4 Uhr.  
Welt's großes Concert. J. H. W. Richter.

## Feldschlösschen.

Heute Sonntag  
**Großes Militär-Concert**  
von der Kapelle des R. S. Grenadier-Regiments Nr. 10  
„König Wilhelm“ unter Leitung des Musikdirectors **H. A. Frenklor**.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr.

## Schillerschlösschen.

Heute Sonntag, den 7. Februar:  
**Grosses Concert**  
vom Musikchor des R. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“  
Nr. 10 unter Leitung des Musikdirectors **Herrn A. Ehrlich**.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Ad. Reil.

## Große Wirthschaft

des Königl. Großen Gartens.  
**Concert vom Stadtmusikchor**  
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector **Erdmann Saffholdt**.  
Anfang 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. verm. Hippmann.

## Braun's Hôtel

**Concert vom Stadtmusikchor**  
unter Direction des Herrn Stadtmusikdirector **Erdm. Saffholdt**.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. F. B. Braun.

## Salon Victoria

Heute Sonntag den 7. Februar  
**Ein großes Concert u. Vorkellung**  
a Gesang, Tanz, Komik, Gymnastik, Equilibristik u. c.  
ausgeführt von der Kapelle des **Hausmann** und dem engagierten  
Künstlerpersonal.

Auftreten der weltberühmten Seiltänzerin **M. Euprosine Braatz**, genannt Königin der Acrobation  
Mit Braatz wird zum Schluß ihrer heutigen Production den kleinen  
Rauschschuttmann **Moz** über's Seil tragen.

Auftreten des berühmten **Schwedischen Damenquartetts Grönberg** im National Costume.  
Auftreten der berühmten Gymnastiker **Herrn Gerard, Pierre** und  
Gebrüder **Fatelet** aus Paris, genannt Les merveilleux Gymnastiques.  
Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

Billets sind täglich von Nachm. 3 Uhr an der Cassen zu haben.  
**Der Salon ist aufs Beste geheizt.**  
**G. A. Meissner**, Director.

Billetverkauf bei Herrn Kaufm. **Albanus** (Schloßstraße) von Sonn-  
11 bis Mittags 1 Uhr zu den bekannten ermäßigten Preisen.  
Freibillets haben heute keine Gültigkeit  
Morgen Montag letztes Auftreten d. S. Fräulein **Mathilde** aus Paris.  
Abfahrt des Omnibusse vom Salon bis zum Brühl'schen Bade Abends  
10 Uhr.

## Bad zu Tharandt.

Sonntag den 7. Februar, zur Fastnach hier:  
**Grosses Extra-Concert**

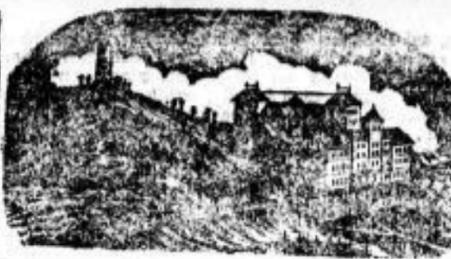
vom Königl. Artillerie-Regiments-Stadtrumpeter  
**Herrn August Böhme**  
mit dem Artillerie-Trompeterchor.  
Anfang 1/2 5 Uhr. Entrée 3 Rgr. S. Reiter.  
Nach dem Concert **Ballmusik**.

## Ziele's Restauration,

Hauptstraße Nr. 14 b, gegenüber der Caserne.  
Heute humoristisch: Gesangs-Vorträge von den beiden beliebten Komikern **Herrn Schwab** und **Rutcher** nebst Damen und Gesellschaft.

## Damm's Restauration

Heute von 5 Uhr an **Frei-Concert**, später **Tanz**.



**L. Zeller's Diorama**  
(Bangner Platz)  
enthaltend die räumlichste bekannte Rundschau vom  
**Rigi Kalm,**  
einzig in ihrer Art dioramisch-plastisch (neu) naturgetreu, mit  
kunstlicher Beleuchtung des Sonnenauf- und Sonnenuntergangs,  
ist täglich von früh 9 bis Abends 4 1/2 Uhr geöffnet. Entrée:  
1. Rang 5 Rgr., 2. Rang 3 Rgr., Kinder die Hälfte.

## Theatrum mundi

im Saale des **Wandhauses** erste Etage.  
Vorlesung: **Abend-Vorstellung.** Heute Sonntag den  
7. Februar: Ein lust. es Vogelschützen-Drama: **Norwegische Winterlandschaft.**  
Da es jaard Nordlicht zu Anfang halb Uhr. **Nachmittags 4 Uhr:**  
Extra-Vorstellung für Kinder **Morgen Schluß** der **Abend-Vor-**  
stellungen **Mittwoch** Nachmittags **Schluß** der **Extra-Vorstellungen** Frei-  
billets sind zu den Nachmittags-Vorstellungen nicht gültig.  
**Baldwin Thiemer.**

## Münchener Hof.

Heute Sonntag den 7. Februar  
**2 große National-Gesang- und Zither-Concerte**  
von der **Thyroler Sängergesellschaft** **Prinzinger**.  
Anfang des 1. Concerts 4 Uhr. Entrée 2 1/2 Rgr. Programm an der Cassen.  
Anfang des 2. Concerts 8 Uhr  
Morgen Montag vorlesung Concert bei **Herrn J. A. Selbig**

**Die Glashütte im Kleinen**  
worinnen in wenigen Minuten die schönsten zur Verwendung geeigneten  
und nettesten Glasnippelstücke mit freier Hand angefertigt werden in Ver-  
bindung mit Glasbläsern täglich von 12-9 Uhr Abend. Amalienstraße 4  
part., zur Schau geöffnet. Entrée 2 1/2 Rgr.

## Restauration zum Körnergarten.

Heute Sonntag den 7. Februar 1869  
**Gastabend**  
des **Gesangsvereins „Saxonia“**.  
Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr. Nach den Vorträgen Ball.

## Restauration am Moritzmonument

Heute humoristisches Concert  
von der **Singspiel-Gesellschaft Amusant**  
(gewähltes Programm).  
W. Breitfeld.

## Blaue Witz.

**Förster's Restauration.**  
Heute Sonntag Fastnachts-Feier.  
Concert und humoristische Gesangs-Vorträge  
der beiden Komiker **Herrn Schwab** und **Rutcher** nebst Gesellschaft.  
Achtungsvoll **H. Förster**.

## Freisinnig-deutsche Parthei.

Zusammenkunft ausnahmsweise statt Dienstag  
**Montag den 8. Februar**  
Abends 8 Uhr  
in **Stadt Petersburg.**

Die Erörterungen wichtiger Fragen bezüglich der Stellung  
der Parthei zu den Landtagswahlen lassen zahlreichste Beteilig-  
ung dringend wünschenswerth erscheinen.

## Aufforderung

Seit einiger Zeit läßt sich Jemand heischen, auf der Schönfelder  
Straße in Antonstadt Tausend durch unvorsichtiges Schießen zu verschütten.  
Der unterzeichnete Verein sichert Demjenigen eine

## Belohnung von 5 Thalern

zu, welcher den Thäter, der wahrscheinlich auf der Viehtrieb oder Markt-  
gasse erwischt ist, namhaft macht.  
Dresden, am 6. Februar 1869.

## Das Directorium des Thierchutzvereins.

**Sängerhalle.** Wilsdrufferstraße  
Nr. 49.  
Gesangsconcert und sonstige Vorträge wie alljährlich. Anfang  
6 Uhr. Entrée nur 2 Rgr. Zugleich empfehle ich **Hofbier, Patrisch**  
und **Lagerbier.** Achtungsvoll **B. Cptg.**

## Stephan's Restauration

Reitbahn- u. Sidonienstrassen-Ecke.  
**Feldschlösschen-  
Bock.**

**Bock! Bock! Bock!**  
vom **Feldschlösschen**  
wird von heute an vorzuziehend empfohlen  
**C. H. Breitfeld** am **Moritzmonument.**

**Bolzengbüchse,** **Schuhmacher.**  
solld gebaut, ist zu verkaufen. Gewöde Damenschuhmacher finden  
am Schießhaus Nr. 3. 4. Arbeit Falkenstr. 65 im Gewölbe.

## Grünchen, Weis, Gries u.

kauf man billig  
bei **Albert Herrmann,**  
ar. Brüdergasse 11. J. Adler.

Ein großes, gut einwirkendes Stim-  
mer nebst Schlaf-binet ist an  
einen oder auch zwei Herren zu ver-  
kaufen und vom 1. März an zu  
sehen. Näheres Pöppich Nr. 7.  
2. Etage.

## Snsten- Brust- und Langenkranken

ist der bekannteste  
**Dr. Wasiascho**  
**Wurfrüher-Extract**  
an jeder Art zu empfehlen. — Im  
Depot pro Flasche 8 u. 15 Rgr.  
bei **Herrn Weiß u. Seife**, Schloß-  
straße und **Oscar Feilgenhauer**,  
Friedrichstraße.

## Unterricht

in **Weiß, Roth, Platt** und **Per-**  
sische dicit, gründlich **Weißnähen** u.  
Schneidern. **Gastwirthschaft** sind  
den in anständiger **W. B. R. u.**  
Logis. **Kor.** zu erfragen **Nachmitt.**  
Nr. 1. im **Produktengeschäft**

## Wo kauft man Petroleum und Soleröl

am und billig?  
bei **Albert Herrmann,**  
ar. Brüdergasse 11. J. Adler.

## Bezirks-Cavillerei

zu **Vormarsch** ist **Verältnisse** hal-  
ber unter sehr günstigen **Bedinun-**  
gen zu verkaufen. Näheres bei  
**E. M. Kaiser.**  
Dresden, große Brüdergasse 18.

## Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Garten, 10 Mi-  
nuten von Dresden, in welchem sich  
ein **flottes Materialwa.** u. **Pro-**  
dukten **Geschäft** befindet und sich  
gut verkauft, soll mit **Weschäft** ver-  
kauft werden. Preis 6500 Thlr.,  
Anzahlung 1500 bis 2000 Thlr.  
Abzessen beliebt man unter **Huch-**  
schen **R. K. in r. El.** niederzulegen.

## Haus-Verkauf.

Ein Haus mit Garten, in wel-  
chem sich ein **Produkten-Geschäft** be-  
findet, soll verkauft werden. Ein  
kleines Haus von 1000 bis 1500  
Thlr. wird als **Zahlung** mit an-  
genommen. Adressen kauft man unter  
**Buchstaben L. S** in den **Dresdner**  
Nachrichten niederzulegen

## Billard-Verkauf.

Ein **Billard** in gutem Stande ist  
preiswürdig zu verkaufen. **Nbr.**  
B. B. 1000 Exp. d. **El.** niederzulegen.

## Ein Nadlergeselle,

guter Arbeiter, kann sofort in Ar-  
beit treten bei

## Louis Müller in Post-

Ein **Bursche** rechtlicher Eltern,  
welcher Lust hat **Nadler** und  
**Salanteriearbeiter** zu werden, kann  
sich melden bei

## Louis Müller in Post-

Eine große **Partie** fast neue  
**Badkisten**

sind zu verkaufen  
Wilsdrufferstraße 42. part.  
Hierzu zwei **Beilagen** und eine **beson-**  
dere **Sonntag-Beilage.**